

Correspondent

Er erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntag.
Jährlich 150 Nummern.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

35. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 21. Januar 1897.

№ 8.

Theorie und Praxis.

Die Mitteilung unseres Redakteurs, daß der Genosse und Reichstagsabgeordnete Friß Herbert in Stettin die Beleidigungsklage gegen die Redaktion des Correspondenten erhoben hat, dürfte allgemeine Verwunderung erregt haben, umso mehr als es wohl größter Förmlichkeit bedarf, in den beiden inkriminierten Notizen eine Beleidigung zu finden. Geradezu Bestremden muß es aber hervorgerufen, daß der Bekämpfer des ambulanten Gerichtsstandes der Presse und Zeitungsherausgeber Herbert, wo seine Person in Frage kommt, sich dieses so sehr bekämpften ambulanten Gerichtsstandes bedient, um dem Verklagten dadurch Schwierigkeiten zu bereiten. Ist eine solche Handlungsweise nicht der reine Hohn auf den in der Theorie von Herrn Herbert vertretenen Standpunkt?

Als der Verbandsvorsitzende Döblin auf die schweren ehrenkränkenden Verleumdungen des ehemaligen Corr.-Redakteurs den Schutz des Gerichtes, und zwar am Domizile des Verklagten, in Anspruch nahm, da ging ein Entrüstungsturm durch die Parteipresse, man suchte den Kläger herabzumwürdigen und ihm klar zu machen, daß es verurteilenswert sei, „seine Ehre durch Richterspruch reparieren zu lassen“. Im Vergleiche zu den Beleidigungen Döblins handelt es sich jetzt um eine harmlose Notiz gegen Herbert, die nicht einmal dem Redakteur ihr Entstehen verbant, und da sehen wir einen Vertreter des wahren Klassenbewußtens sofort nach dem Strafrichter rufen und sich eine Rechtsprechung zu Nutze machen, die Tag für Tag in der Parteipresse als jedem Gerechtigkeitsgeföhle zuwider bekämpft wird. Es ist nur schade, daß Herr Herbert nicht auch ein wenig Zeugniszwang gegen den Corr.-Redakteur in Anwendung bringen lassen kann!

Wir werden abwarten, was die Fraktionsgenossen des Herrn Herbert und die Parteipresse zu dieser Diskretisierung der von der Partei vertretenen Grundsätze sagen und daraus unsere Schlüsse ziehen. Das glauben wir aber heute schon behaupten zu dürfen, ein krasser Beweis, daß zwischen Theorie und Praxis ein großer Unterschied ist, konnte nicht erbracht werden, als es seitens des Arbeitervertreters Herbert geschehen ist. Oder ist einem „wirklichen“ Genossen erlaubt, was bei einem „harmonieduseligen“ Buchdrucker verpönt ist? — Sollte dieser Grundsatz auch in unseren Kreisen Geltung haben, dann entrüste man sich nicht mehr über den Ausspruch: „Wenn zwei dasfelbe thun, ist es nicht dasfelbe!“

(Durch die inzwischen erfolgten rüchhaltlosen Äußerungen der Parteipresse — siehe Rundschau — ist ersichtlich, daß Herbert sich in einem allseitig verurteilten Gegenfatz zu der Auffassung der Partei über diesen Punkt gestellt hat D. R.)

Die Scheidung von Tisch und Bett

zwischen der rheinländischen Prinzipalität und dem Deutschen Buchdruckerverein ist nunmehr zur Thatsache geworden. Mit dem Vorstande der Section II haben noch etwa 100 Mitglieder (von 155) ihr Mängel geschmürt. Wir begrüßen diese Thatsache im Interesse einer fried-

lichen Ausgestaltung des Tarifs, denn mancherlei Rücksichten zu nehmen war der D. B. V. den Rheinländern gegenüber doch gezwungen, Rücksichten, die wohl begreiflich, aber dem Ganzen nicht zuträglich erschienen. Die welterschütternde Kundgebung des bis jetzt einzig vernünftigen Schrittes der Rheinländer erfährt die Buchdruckerwelt durch eine „Offene Antwort“ auf den Offenen Brief der Zeitschrift. Neues ist in dieser Offenen Antwort nicht enthalten, sie stellt lediglich ein Sammelsurium von Gemeinplätzen dar, mit denen das: „Wir wollen keinen rechtsgültigen deutschen Tarif“ umschrieben wird. Welche — Kühnheit ist z. B. erforderlich, zu schreiben, die Rheinländer gebenken durch Schaffung eines Tarifs der Tarisanarchie vorzubeugen. Was hat denn die Herren in den letzten fünf Jahren gehindert, das zu thun? — Weist gerade die Tarisanarchie der gemeinschaftliche Zwillingbrüder der Herren Bachem und Genossen von jeher war und weil die neueste Tarifbewegung und der von ihr gesetzte Tarif ihnen ein Grauel ist. Weil es sich mit den tariflichen Zuständen der letzten Jahre in Rheinland-Westfalen so herrlich weiterentwickeln läßt, soll die Tarisanarchie als eine göttliche Institution erhalten bleiben. Ohne die 1896er Tarifbewegung würde es den Herren gar nicht eingefallen sein, um die Lage ihrer Gehilfen besorgt zu sein, die zu „verbessern“ die frommen Herren jetzt einen so heiligen Eifer an den Tag legen. Leider — oder vielmehr glücklicherweise — vergebens!

In ihrer famosen „Antwort“ wird der genügend gekennzeichnete rheinische Alt noch folgendermaßen begründet: „Fernerer Beweis für unsere Behauptung, daß viele andere Provinzkollegen ihre Interessen durch die gegenwärtigen Leitungsgrundsätze im Deutschen Buchdrucker-Vereine geschädigt glauben, ist die Bildung des Vereins Ost- und Westpreussischer Buchdruckerbesitzer und des Provinzialvereins Posener Buchdruckerbesitzer, welche, genau wie wir, die Anerkennung der Leipzig-Berliner Tarif-Abmachungen ablehnen und ebenfalls zur Aufstellung besonderer Lohnsätze für ihre Provinzen zu streiten im Begriffe sind. Es wird die Zeit kommen, wo den Provinzkollegen auch in den übrigen Kreisen die Augen aufgehen werden.“

Nun, es wird dafür gesorgt werden, daß den „Provinzkollegen“ da wie dort nicht nur die Augen auf, sondern auch übergehen. Daß die rheinischen Herren in ihrer wenig beneidenswerten Lage nach gleichgestimmten Seelen suchen, ist begreiflich; sie mögen die Schand- und Spottlöhne, die Verhöhnung und Schmutzkonturrenz, ost- und westpreussischer sowie posener Druckerien (siehe Stallungen in nächster Nummer) als die Kultur eines wahrhaft christlich-brüderlichen Gemeinweins über alles Lob erhaben finden. Besser könnten die ultramontanen Herren ihre Kultur- und Arbeiterfeindschaft nicht illustrieren. Ferner wird in dem Antwortschreiben gesagt, daß es sich in Rheinland-Westfalen zum weitaus größten Teil um Westler eigener Zeitungen und Verlagsbuchhandlungen“ handle, somit eine Konturrenz über die Grenzen der Provinz hinaus nicht stattfinden könne. Ja, warum wird dann „für das Sechstel der berechnenden Gehilfen“ mit so großer Hartnäckigkeit der 30 Pf.-Tausendpreis aufrecht zu erhalten gesucht? Weil die Herren der Berlin-Leipziger Konturrenz die Spitze zu bieten gewillt sind, weil sie, wie die Zeitschrift richtig betonte, „aus dem Rahmen ehrenhafter Konturrenz heraustreten“ wollen und daher die kampfstärksten Bestrebungen, den 30 Pf.-Preis „tariflich“ festzulegen.

Und doch stehen gerade die rheinischen Prinzipale ohne nennenswerte auswärtige Konturrenz da. Als „Besitzer eigener Zeitungen“ und Monopolisten des damit verbundenen Annoncenwesens, als Drucker der umfangreichen katholischen Litteratur und veranlaßter Privataufträge, als Drucker der mercantilen Arbeiten, wie sie die hochentwickelte rheinisch-westfälische Industrie mit sich bringt, kann die Verweigerung der 1896er Tarifpositionen nur in unlauteren Motiven erblickt werden. Aus Rücksicht auf Herrn Culbart — dem wir eine Generalabsolution von Herzen gönnen — wollen wir die „Kollektalität“ seiner Auftragsgeber nicht näher untersuchen, von der sie in erneueltem Ton in ihrem Schreiben sprechen. Aber ihr derzeitiger Hinweis genügt vollkommen, um die schon damals bestandenen Absichten der betr. Mandatare klar erkennen zu lassen. Die Herren in Rheinland werden

uns verstehen. Bezüglich der Arbeitsbedingungen des Sondertarifs — wie mag's ihm geben, dem guten Jungen! — wollen wir eine klassische Stelle der Offenen Antwort hier wiedergeben. Es heißt dort, „daß die Lage der rheinisch-westfälischen Gehilfen gegenüber den Gehilfen in den Großdruckstädten eine wesentlich günstigere ist, da sie — d. h. ihr ordnungsliebender, leistungsfähiger Teil — mit verhältnismäßig wenigen Ausnahmen feste Konditionen haben.“ Nennen wir das Kind beim rechten Namen: Dem slavisch gehoramen Teil unserer Gehilfen werfen wir einen christlichen Gnadenbrocken hin und sagen, das heißt bei uns „Tarif“. Es wird ja sehr leicht sein, den „ordnungsliebenden und leistungsfähigen Teil“ festzustellen. Das Rezept hierzu besitzt ja Herr Bachem. Wer je einmal den „Wünschen und Interessen“ des Herrn Bachem entgegenhandelt, und sei es durch passives Verhalten bei einer „Wahl“, gehört nicht mehr zum „ordnungsliebenden Teile“ der Gehilfenschaft und wird außerdem mit Entzug der sonst üblichen 20 Mt. Weihnachtsgeld „bestraft“. So sieht das Urteil der Herren über den „ordnungsliebenden Teil“ der Gehilfenschaft aus. Und diese hat wohl daran gethan, ihre „wesentlich günstigere“ Lage und ihre „feste Kondition“ nicht von der Gnade des Sondertarifs abhängig zu machen.

Mit gepreßtem Herzen wirgen die Antwortschreiber heraus, daß vor allem die Verkürzung der Arbeitszeit ihnen im Magen liegt. Sie sagen: „Wir behaupten, daß die bei uns bestehende neunzehnhalfstündige thatsächliche Arbeitszeit als eine Geist und Körper übermäßig anstrengende nicht bezeichnet werden kann, also keine sittlich unzulässige Anforderung an die Gehilfen stellt, umsonstenger, als in unseren Betrieben nicht mit jener anstrengenden, die Arbeitskraft aufreibenden Hast und auch nicht bei Nacht gearbeitet zu werden pflegt, wie in Berlin und anderen Großdruckstädten.“ — Wir betrachten auch die neunzehnhalfstündige effektive Arbeitszeit als noch viel zu lang in Anbetracht der abstumpfenden und gesundheitsschädlichen Wirkung derselben, aber „der Kasus“ der sittlicheren neunzehnhalfstündigen rheinischen Arbeitszeit „macht mich lachen“. Denn gerade die zu Zeiten bis spät in die Nacht hinein währende Arbeitszeit bei dem Mitunterzeichner Bachem strafte die obigen Ausführungen Lügen. Beträgt doch die durchschnittliche Arbeitszeit unter Einrechnung der Ueberstunden dort täglich elf Stunden. Und könnte man — was noch geschehen wird — im Augenblick über statistische Feststellungen verfügen, würde ersichtlich sein, daß das Ueberstundenwesen und damit eine „anstrengende, die Arbeitskraft aufreibende Hast“ gerade bei den Offenen Antwortschreibern mit liebevoller Sorgfalt gepflegt wird. Daher das Steben nach billigeren Löhnen und längerer Arbeitszeit — und darum das allerdings zutreffende Urteil der Herren über die mangelnde Anpassungsfähigkeit des 96er Tarifs für Rheinland-Westfalen.

Die Herren haben die einzig mögliche Konsequenz gezogen, die übrigen für das Gewerbe und den Tarif maßgebenden Faktoren werden es ebenfalls thun, wer dabei den Kürzeren zieht, das wird sich bald herausstellen. Die Gehilfenschaft kann diese Vorgänge nur begrüßen; sie haben endlich Klarheit geschaffen, die durch allerlei künstliche Mittel seit Jahren verhindert wurde, aber doch zur unausbleiblichen Notwendigkeit geworden war. Es ist nicht zum Mindesten ein Verdienst der Gehilfenschaft, den Hochmut der Rheinländer in die gebührenden Schranken zurückgewiesen zu haben. Mit welchen Jubelschreien würde man vor Jahren ein solches Resultat verkannt haben? Heute müssen unsere werten Leser schon gestatten, daß wir uns die Freiheit nehmen, lediglich eine erfreuliche Thatsache zu konstatieren.

Korrespondenzen.

Köln, 14. Januar. Die letzte Tarifbewegung hat auch für den hiesigen Ort gutes gezeitigt. In der Druckerei Max Schellinger (Kölnener Post), in welcher sämtliche elf Gehilfen Mitglieder und meistens über Minimum bezahlt sind, wurde der Tarif durch das einmütige Vorgehen der Kollegen schriftlich anerkannt und auch ein-

nicht Mitglied. — Rud. Goltz, Schwerin i. M., Zerb. Schulstraße 18.

In Pirmasens die Seper 1. Joseph Wopper, geb. in Oberfraumern (Bayern) 1871, ausgel. in Freising 1888; war schon Mitglied; 2. Hans Schneck, geb. in Balldorf (Thür.) 1868, ausgel. in Kirchheim; 3. der Maschinenmeister Paul Steller, geb. in Altdorf 1877, ausgel. in Pirmasens; waren noch nicht Mitglieder. — J. Thomas, Kaiserlautern, Ertrostraße 7.

In Stuttgart der Maschinenmeister Gust. Bühner, geb. in Stuttgart 1874, ausgel. bei 1890; war noch nicht Mitglied. — Karl Antje, Rosenstraße 32, I.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat November.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monat 446 Mitglieder, aus Kondition kamen 161, aus dem Auslande 89 (darunter 35 Mitglieder gegenseitiger Vereine), aus konditionslosem Aufenthalt 59, krank waren 12, vom Militär kam 1, zusammen 768 Mitglieder (680 S., 81 Dr., 7 G.), darunter 111 Mitglieder

gegenseitiger Vereine; hiervon traten wieder in Kondition 268 Mitglieder, gingen ins Ausland 95 (darunter 44 Mitglieder gegenseitiger Vereine), konditionslos blieben sich am Schlusse des Monats auf 71, krank wurden 5, ausgesteuert 1, zum Militär 1, der Nachweis hörte auf bei 44, auf der Reise verblieben 283, zusammen 768 Mitglieder. — An Tagegeldern wurden verausgabt: 6710 M. à 1 M., 3698,25 M. à 75 Pf., an Porto und Remuneration 188,06 M., in Summa 10 606,31 M. (Gegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 145 Mitglieder und 1778,19 M.)

b) Am Orte: Uebernommen vom vorhergehenden Monat 291 Mitglieder, neu hinzugekommen 325, zusammen 626 Mitglieder (528 S., 90 Dr. u. 8 G.); hiervon traten wieder in Kondition 390 Mitglieder, gingen auf der Reise 31, wurden krank 4, ausgesteuert 26, invalid 1, gingen zum Militär 2, arbeitslos verblieben am Schlusse des Monats 172, zusammen 626 Mitglieder. — An Tagegeldern wurden verausgabt: 8949 M. für ebensolche Tage. (Gegen denselben Monat des Vorjahres 5 Mitglieder mehr und 936 M. weniger.)

Insgesamt wurden im Monat November auf der Reise und am Ort an 1394 bezugsberechtigte Mitglieder 19 600,31 M. Unterstützung bezahlt. (Gegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 150 Mitglieder und 842,10 M.)

Gera. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, dem auf der Reise befindlichen Seper Joh. Georg Schmidt aus Windsheim (Osterr.-Thüringen 1216) die Dpt.-Nr. 30673 ins Leittungsbuch einzutragen.

Jena. Durch Beschluß der Generalversammlung am 16 d. M. ist das in bisheriger Weise auch an bezugsberechtigte Verbandskollegen vom Ortsvereine gezahlte Stipendium ab 1. Februar er. aufgehoben worden. Die Nichtbezugsberechtigten und Ausgesteuerten erhalten nach wie vor eine 6rtliche Unterstützung in Höhe von je 75 Pf. Auszahlung: Bernhard Hagen, Materialwarenhandlung, Bachgasse. — Berkehr in der Gewerkschaftsberberge, an der Saale. Corr. liegt aus.

Dresden. Für den sich vermutlich auf der Reise befindlichen Seper Franz Schliepat aus Tilsit liegen zwei Briefe bei Otto Schimpf, Pirnaische Str. 19.

Druckkosten Seite 25 Pf., Stellen-Angebote, Verträge und Vereins-Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Kasse zu entrichten. Offerten in Formate zur Weiterbeförderung beizufügen.

Glänzende Existenz!

Wegen Krankheit sehe ich mich genötigt, einen Teilhaber, tüchtigen Buchdrucker zu suchen, welcher ein kleines Kapital von mindestens 4000 Mark einlegen kann. Suchender ist Besitzer einer verbreiteten Zeitung und gut eingeführten Accidenzdruckerei. Nachweisbarer Reingewinn des letzten Jahres über 14000 Mark. Angebote erbeten unter 48 an G. V. Tande & Co., Leipzig. [805]

Sehr lukrative Buchdruckerei

mit Verlag täglich erscheinender Zeitung ist wegen Todesfall sehr billig zu verkaufen. Preis bei mindestens der Hälfte Anzahl. 4000 M. Angebote unter K. B. 81 durch Gantenstein & Vogler, N. O., Berlin SW. 19. [813]

Druckereien in allen Preislagen

sind mir zum Verkauf übergeben. Ernsthafte Selbstkäufer wollen sich unter Angabe ihrer Verhältnisse und spezieller Wünsche direkt an mich wenden. **Auskunst kostenfrei. Strengste Diskretion.** Dresden. G. G. Hengert. [802]

Buchdruckerei mit Verlag und Zeitung

(5000 Auflage) ist für 20000 Mark zu verkaufen. Anzahlung 8000 M. Offerten erbeten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 809.

Buchdruckerei-Einrichtung

Anschaffungswert 6000 M., soll sofort für 3000 M. verkauft werden; teilw. neue Schriften vorhanden. Off. unter 249 an G. G. Hengert, Dresden, erb. [817]

Teilhaber

(Schweizerdegen oder tüchtiger Seper) mit etwa 1000 M. Vermögen wird zur Errichtung einer Buchdruckerei-Filiale in industriereichem Orte sofort gesucht. Offerten unter B. T. 818 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einem tüchtigen

Justizier

für Matrizen sucht bei Akkordarbeit und dauernder Beschäftigung **Schriftgießerei Hünich, Frankfurt a. M.** [786]

Galvanoplastiker und Stereotypen

selbständiger, tüchtiger Arbeiter, wird gegen gute Bezahlung dauernd engagiert. Offerten sind zu richten an die **Erste Ungar. Schriftgießerei-Aktien-Gesellschaft.** Budapest, VI. Dörfelgasse 32.

Junger Seher

in ungekündigter Stellung, in allen Saparten bewandert, sucht sich baldigst zu verändern. Offerten sind zu richten an **Dr. Picharas, Kiel, Alte Reife 12a.** [769]

Junger Seher

müht sich zu verändern. Offerten unter X. B. 22 hauptpostlagernd Bremen. [800]

Junger, strebbarer Seher

ev. Schweizerdegen, im Zeitungs-, Inseraten-, Werk- u. etw. Accidenzlage bewandert, sucht sofort oder später tarifmäßige Kondition. Werte Offerten an **Friedr. Blum, Menden i. S.,** erbeten. [812]

Tüchtiger, korrekter

Werk-, Zeitungs- u. Inseratenseher

sucht sofort oder später Kondition. Werte Offerten erb. an **W. Knapp, Gotha, Siebenerstraße 27.** [815]

Junger, fleißiger und strebbarer Seher, in allen Saparten bewandert, sucht Stellung. Werte Offerten erb. an **Frau Gaab, Hall (Würtemb.), Mauerstraße.** [819]

BERLINER BUCHDRUCK-MASCHINENMEISTER.

Dienstag, den 26. Januar, abends 9 Uhr:

Allgemeine Maschinenmeister-Versammlung

in Cobus Festhale, Beuthstraße 20.

Tagesordnung: 1. Das gegenwärtige Arbeitsverhältnis der Berliner Maschinenmeister nach Einführung des 1896er Tarifs. Ref. Kollege Massini. 2. Besprechung über die in Vorschlag gebrachte Konferenz der deutschen Maschinenmeister. 3. Diskussion.

Um das Erscheinen Aller ersucht dringend **Der Vorstand d. Vereins Berl. Buchdr.-Maschinenmeister.**

Gesangverein GUTENBERG, Frankfurt a. M.

Sonntag, den 24. Januar, abends 6 Uhr 11 Minuten:

Carnevalistischer Narren-Abend mit Tanz

in sämtlichen Räumen des Kaufmännischen Vereins, Langestraße 26. [821]

Auftreten der bekanntesten Carnevalredner. — Eintritt einfl. Kappe und Lieberlei à Person 50 Pf. Es ladet freundlichst alle Frankfurter und Offenbacher Kollegen ein **Der Vorstand und das Oster-Komitee.**

Ein tüchtiger

Schweizerdegen

an der Maschine wie auch im Saße gut erfahren, sowie ein junger **Werk- und Zeitungsseher**, der sich im Accidenzlage weiter auszubilden wünscht, suchen anfangs Februar Stellung. Werte Offerten erbeten unter **Franz Gröne, postlagernd Paderborn.** [820]

Maschinenmeister

(verb.) im Illustrations-, Werk-, Plattendruck, überhaupt in allen Arbeiten firm, mit Motor vertraut, sucht dauernde Stellung. Werte Offerten unter Nr. 811 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger, streb. Maschinenmeister

zwei Jahre ausgeleert, sucht passende Stellung, wo er sich im **Druk- und Illustrationsdrucke** weiter ausbilden kann. Offerten unter W. 826 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Man verlange gratis den Graph. Anzeiger Halle-Saale

Advertisement for Graph. Anzeiger Halle-Saale featuring various printing machines and tools. The ad includes a grid of images showing different typesetting machines, galleys, and other printing equipment. Text descriptions are provided for each item, detailing their features and prices. The overall layout is organized and professional, typical of a technical or industrial advertisement of that era.

Ständige veränderte abgebildeten Gegenstände sind von der Graphischen Anzeiger-Redaktion (Expedition) in Halle an der Saale zu beziehen.

Gera. Sonnabend, den 30. Januar, abends 8 Uhr: **Ordentliche Generalversammlung im Vereinslokale nach § 10 Abs. 1 und 2 des Ortsvereinsstatuts.** **Der Vorsitzende.** [810]

Drucker- und Maschinenmeister-Verein zu Hannover.

Gene, Donnerstag, den 21. Januar, abends 1/9 Uhr, **Versammlung bei Aug. Wrede, Varingstraße.** **Der Vorstand.** [814]

Lübeck. Sonnabend, den 23. Januar, abds. 9 Uhr: **Ordentliche Generalversammlung.** L.-D.: Mitteilungen; Kassen- u. Bibliotheksbericht; Wahl des Vorstands und der Revisoren; Festsetzung des Beitrages; Etwasige Anträge usw. **L. B.**

Regensburg. Samstag, 23. Jan., abds. 8 Uhr: **Generalversammlung in d. Brauerei Joh. T. B.** [824]

STETTIN.

Sonntag, den 24. Januar, vorm. 9 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokale, Restaurant **Oppe**, Breitestraße 7. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend notwendig. **Der Vorstand.** [823]

Reinigung Berliner Accidenzseher.

(Mitgl. des V. d. D. S.) **Jeden Sonnabend abends 9 Uhr im Bürgergarten, Jerusalemstr. 8, I, Sitzung,** wozu freundlichst einladet **(Kassettenschriften liegen aus) Der Vorstand.** [707]

Wild-West, Berlin.

Jeden Sonntagvormittag bei **Mhr.** Kreuzestraße 50.

Wahrheiten, wo steht Du? Um Adresse bittet **V. Köhler, Werda u. Kranzbergstr. 8, Julius G. Ruchla i. Th.**

Richard Härtel, Leipzig-N.

Wachhund, Antiquariat, Strassenreinigung für Post- und Kleindruck (Webers Complanen). Bestellungen direkt erbeten. **Deutsches Gauderisches Legiton.** Ratgeber über allgemeine Behaltungsmassregeln auf der Reise, Legiton der Buntdrucke und der Bunttafeln, Münztafeln, neueste Post- und Eisenbahnkarte. 50 Pf.

Die Chromolithographie, mit besonderer Berücksichtigung des modernen auf photogr. Grundlage basierenden Verfahrens. Von **Heide.** 10 Lieferungen à 1,50 Mf. **Höher, Geint., Buchdruckereien.** Geb. 1,50 Mf.